

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
 Für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 kr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**

Für die Einrückung einer 4mal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
 Insertion nur 2 kr. C. M.

**Expeditionsgebühren:**

Satwanergasse, Horvath'sches Haus.

**Redaktion:**

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 39.

Sonnabend, 15. Februar.

1851.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein „Wodenbild“ bei.

## Oesterreich.

**Pest.** Aus Szegedin wird geschrieben: Ludwig Börne sagt einmal von einer norddeutschen Universitätsstadt: „So weit ich gekommen bin, haben die Straßen eine gar klägliche Physiognomie oder vielmehr gar keine. Die Häuser stehen so jämmerlich da, wie Dintenklöse, einem zum Aerger und Verdruß.“ Dasselbe kann man ohne Paraphrase auf diese 50,000 Einwohner zählende Freistadt anwenden. Ja, ich möchte die Parallele so weit ausdehnen, daß selbst die profunde, unergründliche deutsche Philosophie ihr Ebenbild an dem Morast hier findet, der zuweilen so tief ist, daß man die Passage in den Straßen mit breiteren Pfosten belegen muß, wobei man freilich Gefahr läuft, die Tramontane zu verlieren und bald rechts, bald links in einen bodenlosen Abgrund zu versinken. Szegedin hat zur Zeit der Revolution viel von sich reden gemacht, besonders vor zwei Jahren, als es die Serben vertrieb; doch sieht dies Faktum nicht vereinzelt da; bereits unter Ludwig I. — aus dem Hause Anjou — verteidigte sich die Stadt so wacker gegen die Einfälle der Bulgaren, daß Mathias Corvinius nach abgehaltenem Reichstag seinen Krönungsmantel der Franziskanerkirche schenkte. Hieraus erhellt, daß die Stadt ein sehr starkes magyarisches Element birgt, obgleich sich viele Deutsche hier befinden. — Die Einführung des Tabakmonopols, der Verzehrungssteuer sind drückend; doch hofft man viel Erhebliches von der Eisenbahnverbindung, die binnen einem Jahre zu Stande kommen soll. Man klagt fast nicht so sehr über die neuen Institutionen, als über die mit deren Ausführung betrauten Individuen, wie denn namentlich zwischen dem Regierungskommissär und mehreren Civilbeamten unerfreuliche Konflikte obwalten, worüber ich nächstens ein Mehreres berichten werde. Das sociale Leben ist sehr moros; kein Ball, keine Unterhaltung; von der sonst weltberühmten ungarischen Sociabilität ist keine Spur; der Preis der Lebensmittel ist sehr hoch. — Jüngst ereignete sich hier der Fall, daß ein Honvéd aus der Türkei heimkehrte, dessen Frau, da sie ihn todt glaubt, sich indes mit einem Andern vermählte. — Diebstähle und nächtliche Einbrüche vermehren sich mehr als je; zahlreiche Räuberbanden treiben ihr Unwesen auf dem flachen Lande.

Für ein adeliches österreichisches Fräulein ist ein Platz im Graf Herberstein'schen Fräuleinstift in Presburg erledigt.

Im Thuroczy Komitate ist die Hundswuth ausgebrochen. Von Seiten des Komitats-Vorstandes ist eine Verordnung erschienen, die es jedem Hausherrn zur strengen Pflicht macht, alle seine Haushiere eingesperrt zu halten. Diese Maßregel kam aber zu spät, da bereits bei mehreren Kindern sich Spuren von Wuth gezeigt haben.

Der Hermannstädter Zweigverein für siebenbürgische Landeskunde hat sich nun definitiv konstituiert. — Professor Karl Schüller ist Vorstand, Professor Karl Schwarz Sekretär desselben.

In Siebenbürgen wird von den Grenz-Truppen die a. h. Verfügung, bezüglich deren Umwandlung in Linien-Regimenter, mit Freude aufgenommen, da die frühere Einrichtung zu manchen Unzukömmlichkeiten Anlaß gab. Man glaubt, daß zur Versehung des schwierigen Korondienstes eigene Korond-Regimenter, wie jene in der Bukowina, errichtet werden dürften.

**Wien.** Der Schah von Persien hat bei Sr. Maj. ausgesucht, womit demselben für eine neu etablierte Kriegsschule ein k. l. Offizier der Infanterie und ein Offizier der Kavallerie als Lehrer zur Ertheilung des diesfälligen Unterrichtes in jener Kriegsschule auf fünf Jahre übertragen werden möge. Eine Aufforderung an die k. l. Offizier diesfalls, ist bereits von der hohen Militärbehörde ergangen.

Heute werden 400,000 fl. gemünztes Silber von der Centralkasse an die Bank abgetragen.

Man schreibt dem „C. B. a. B.“: Die auffallende Höhe, auf welcher sich noch immer Gold und Silber erhält, hat vorgestern den Hrn. Finanzminister veranlaßt, mehre unserer angefeindeten und einflußreichsten Geldmänner zu einer Verathung zu versammeln, um von ihnen zu erfahren, inwieferne die Maßregeln, welche er dagegen in der nächsten Zeit durchzuführen Willens sei,

mit ihren Ansichten übereinstimmen. Unter andern soll er auch die Absicht geäußert haben, den Münzfuß des Silbers, und zwar wie schon öfters die Rede gewesen, den Zwanziger auf 24 kr. verändern zu wollen. So viel uns mitgetheilt wurde, fand er große Anstände und die Versammlung soll dringend die Bitte geäußert haben, vor Allem anderen das Börsegesez einer neuerlichen Revision zu unterziehen, indem das ungünstige Valutenverhältnis damit im engsten Zusammenhange stehe. In einigen finanziellen Kreisen spricht man, wiewohl wir daselbe nur als Gerücht acceptiren, von der Emission eines neuerlichen Anlehens und zwar zu 6 p. ct., welches die Bestimmung haben soll, die Geldverhältnisse zu regeln.

Aus Anlaß des vorgekommenen Zweifels, ob unter dem im §. 164 der Strafprozeßordnung vom 17. Jänner 1850 enthaltenen allgemeinen Ausdrucke: „Eichereitswache“ auch die Militär-Polizeiwache begriffen sei, wird vom Justizministerium nunmehr die Belehrung ertheilt, daß unter jenem Ausdrucke allerdings auch die Militär-Polizeiwache verstanden werde. Die Mitglieder der letzteren sind daher rückfichtlich ihrer Vernehmung als Zeugen für den Civil-Strafgerichten sowohl in der Voruntersuchung als bei der Hauptverhandlung gleich den Mitgliedern der Gensd'armerie zu behandeln.

Einem Gerüchte zufolge wäre Graf Thun aus Frankfurt nach London, Baron Koller nach Brüssel, Graf Rechberg nach Berlin und Baron Prokesch nach Konstantinopel bestimmt. — Graf Buol wird als künftiger Landes-Präsidial-Gesandter bezeichnet.

**Semlitz.** Von den beiden hier Verhafteten wird Preis, als schwer gravirt, wahrscheinlich nach Wien zur gerichtlichen Untersuchung geschickt werden. Probaska stand mit Preis in keiner näheren Verbindung, und ist bloß wegen eines Programmes zu einer in Belgrad herauszugebenden Zeitung, das er zufällig aus Belgrad mit sich brachte, verdächtigt. Dieses in serbischer und deutscher Sprache geschriebene Programm, welches ein Förderativ-System der österr. Slaven, jedoch unter Oesterreichs Central-Gewalt, bespricht, ist weder durch Wort, noch durch Schrift und Druck in unseren Provinzen verbreitet worden, der Verfasser beabsichtigte nur in diesem Sinne eine Zeitschrift, wenn die serbische Regierung gestatten würde, es in Belgrad herauszugeben. Da nun Probaska weder etwas unternommen, noch versucht hatte, was unsere Staatsverfassung gefährden könnte, und nur seine Gedanken zu Papier gebracht hat, so dürfte er auch bald seine Freiheit wieder erhalten. Uebrigens dürfte die serbische Regierung, um das Unglück Mancher, welche aus Leichtsinne oder ohne Schuld mit polnischen, magyarischen und anderen Emigranten, die massenweise in Belgrad weilen, in Berührung kommen, zu verhüten und der Obrigkeit die ohnehin angehäuftten Geschäfte nicht zu vermehren, diese Malkonten von Belgrad entfernen.

**Prag.** Am 9. d. erhielten, wie dem „N. D.“ geschrieben wird, vier Professoren der Prager Universität von dem Hrn. Statthalter Meszery eine schriftliche Mittheilung, weil sie dem Reichenanhangnisse des Dr. Smetang beizuwohnen hatten.

**Krakau.** Das Comité der Krakauer Israeliten hat die Hrn. Markusfeld und Nappaport nach Wien gesendet, um beim Hrn. Finanzminister wegen Gleichstellung der Israeliten mit den Christen in Krakau, in Betreff der Personal-Klassensteuer, bittliche Vorstellung zu machen.

**Mailand.** Hier ist allen Buchdruckern die erneuerte Warnung zugegangen, keine, wie immer geartete Schrift ohne vorausgegangene Erlaubniß der Censurbehörde in Druck zu legen.

## Deutschland.

Man schreibt aus Berlin: In diesen Tagen wird der Graf von Arnim-Heinrichsdorf seine bereits angekündete außerordentliche Mission nach Wien antreten. Durch diese Sendung wird die Stellung des Grafen Bernstorff nicht weiter alterirt. Derselbe bleibt nach wie vor auf seinem Posten. In Bezug auf den Zweck der außerordentlichen Mission erfahren wir, daß es sich um eine feierliche Wiederherstellung der in den Freiheitskriegen mit Oesterreich und Rußland geschlossenen innigen Allianz handelt. Deshalb wird auch binnen Kurzem nach Petersburg eine gleiche außerordentliche Mission abgehen. Zugleich sollen dem Vernehmen nach die Kaiser von Rußland und von Oesterreich zu einer persönlichen

Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem Könige eingeladen werden, um den Akt des neu geschlossenen Bündnisses in feierlicher Weise gemeinsam zu bekräftigen. Inzwischen werden die Verhandlungen in Dresden über die Reorganisation des Bundes ihren Fortgang nehmen. Für den Fall, daß die Verwicklungen in Frankreich sich häufen sollten, wird die alsbaldige Einsetzung einer von Preußen und Oesterreich allein zu handhabenden Exekutivgewalt noch immer beabsichtigt. Tritt dieser Fall nicht ein, so wird man das Resultat der Dresdener Konferenzen auch in dieser Beziehung abwarten.

Man schreibt der „Niedersächs. Ztg.“ aus Dresden, daß die Idee einer Vertretung der einzelnen Staaten beim Bunde durch ständische Deputationen keineswegs so ganz unbedingt aufgegeben sei. Einstimmig sei man jedoch in der Konferenz der Ansicht, daß es im Interesse des öffentlichen Wohles nicht dienlich sei, bei der dormaligen Zusammensetzung der meisten deutschen sogenannten Ständeversammlungen gewissermaßen ein revolutionäres Centralorgan für ganz Deutschland herbeizuführen. Es werde also zunächst die Vorfrage zur Verathung resp. Entscheidung kommen, ob und wie eine naturwüchsige, korporative Volksvertretung in den Einzelstaaten anzubahnen sei.

Man schreibt aus Frankfurt vom 6.: „Die Militär-Konvention zwischen Oesterreich und Kurhessen ist, wie man hier genau wissen will, dem Abschluß nahe, wenn nicht schon inzwischen wirklich zu Stande gekommen. Wir hören folgende Einzelheiten an: Das gesammte kurhessische Militär, mit alleiniger Ausnahme der Garde-du-Kops, wird in Abtheilungen, die rasch auf einander folgen, nach Böhmen verlegt, dagegen rückt eine gleiche Anzahl österr. Truppen, jedoch nicht nothwendig von gleicher Waffengattung, in den Kurstaat ein.“

Die „Deutsche Reform“ erklärt aus Anlaß mehrerer bei der preussischen Staatsregierung eingegangenen Petitionen gegen die Einführung der Tabakmonopols, daß das österr. Zollvereinsprojekt, auf welches die königliche Regierung überhaupt nicht eingegangen sein würde, gar nicht Gegenstand schwebender Verhandlungen ist. Die preussische Regierung sei überhaupt nicht geneigt, die auf materielle Interessen bezüglichen Fragen zum Gegenstande der Bundesgesetzgebung zu machen, sondern ihre Behandlung lediglich dem Wege der freien Verträge unter den Mitgliedern des Bundes anheimzustellen.

Aus Kassel meldet die „Deutsche Reform“: Das Ausschreiben des Ministeriums vom 3. Februar wegen Beanstandung des Wahlverfahrens hat uns nicht im Entferntesten überrascht, denn jeder nur einigermaßen scharfsichtige Mensch konnte sich vorhersehen, daß die Regierung eine Ständeversammlung nicht werde zusammentreten lassen, mit der sie voraussichtlich in dieselben Konflikte gerathen werde, welche die Auflösung der früheren und der jetzigen Zustände zur Folge hätten. Daß überhaupt eine Ständeversammlung nicht eher wieder zusammentreten wird, bis einige wesentliche Punkte der Verfassungsurkunde bezüglich der Minister-Verantwortlichkeit und der Kompetenz des bleibenden landständischen Ausschusses Modifikationen werden erlitten haben, liegt eben so sehr auf flacher Hand, als daß diese Ständeversammlung auf Grund eines anderweitig zu erlassenden Wahlgesetzes oder des vor dem Jahre 1848 gegoltenen einberufen werden wird. Im Uebrigen scheint eine Beschleunigung in dieser Beziehung um so weniger geboten, als der Regierung noch bedeutende Mittel zur Führung des Staatshaushaltes zu Gebote stehen sollen.

**Berlin.** Der Abgeordnete Simsen hat folgendes Amendement, betreffend die zur Deckung der Bedürfnisse der Kammer zu leistenden Zahlungen eingebracht: „In Erwägung — daß zwar der festgesetzte Titel zur Leistung der Ausgaben für die Bedürfnisse der Kammer bis dahin fehlt, daß die Feststellung des Staatshaushalts für 1851 erfolgt sein wird; daß dieser Mangel — auch provisorisch — nur durch die Zustimmung aller drei Faktoren der Gesetzgebung gehoben werden kann; daß aber der Staatsregierung — nicht der Kammer — obliegt, diese Zustimmung rechtzeitig einzubekommen; daß die Kammer ihre Arbeiten nicht darum einstellen darf, weil dieser Mangel durch die königliche Staatsregierung nicht beseitigt worden ist; — sich damit einverstanden zu erklären, daß der Präsident die ihm von der Kön. Staatsregierung auf deren Gefahr und Verantwortlichkeit zu den Bedürfnissen der Kammer zur Disposi-

tion gestellten Gelder zu diesem Zwecke verwendet." — Die beiden Fraktionen der Linken, v. Vinke und Niebel werden diesem Antrage zustimmen. In der Goppert'schen Fraktion ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt. Doch wird man hier der Wahrscheinlichkeit nach sich gegen diesen Antrag erklären.

\*\* Wie mit Sachsen so dürfte binnen Kurzem auch mit Württemberg der in Folge der bekannten Thronrede unterbrochene diplomatische Verkehr wieder aufgenommen werden. Herr von Sydow wird wahrscheinlich die Vertretung Preußens in Stuttgart wieder übernehmen.

\*\* Der „H. V. H.“ wird aus Berlin geschrieben, daß die verfassungsfeindlichen Theorien der Kreuzzeitungspartei an höchster Stelle sehr mißfällig bemerkt worden sind, und daß sie gerade die entgegengesetzte Wirkung, als die beabsichtigte hervorgerufen haben. Der König will ausdrücklich, daß die Verfassung ihrem Buchstaben und Geiste nach aufrecht erhalten und ausgeführt werde, und will nicht, daß man einer Opposition in den Kammern die Auflösung derselben entgegenstelle.

**Kassel**, 7. Februar. Die heutige „Kasseler Ztg.“ enthält unter „Amlich“ ein Ausschreiben des Gesamtministeriums vom 7. Februar 1851, wodurch ein aus den Bundeshilfsstruppen zusammengetretendes, zum Erkennen in erster Instanz berufenes kurhessisches Kriegsgericht eingesetzt wird. — Heute Vormittag ist auf Requisition des ständigen Kriegsgerichtes die Verhaftung eines Steueraufsehers erfolgt. Es steht diese Inhaftierung mit der Untersuchung wieder die Polizeibeamten Henkel und Hornstein in Verbindung.

**Schwerin**, 8. Febr. Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt: Noch heute wieder ist der Obrist-Lieutenant v. Zülow in das österreichische Hauptquartier abgegangen, um den Feldmarschall-Lieutenant von Ledebitsch zur Dislokation der österreichischen Truppen aus dem Mecklenburgischen zu bewegen. Auf die bisherigen Reklamationen hatte der F. M. L. geantwortet, daß ihm der okkupirte Landstrich für seine Truppen angewiesen sei; wenn hier ein diplomatisches Versehen stattgefunden habe, so müsse dasselbe auch auf diplomatischem Wege redressirt werden.

\*\* 6. Febr. Die neueste Verordnung über das Vereinswesen übt bereits ihre Wirksamkeit. Gestern ist der hiesige Arbeiterbildungsverein und heute der Gutsenberg-Bund in Mecklenburg von der Polizei aufgelöst worden.

**Luxemburg**, 4. Febr. Nach einer Vertagung von fast zwei Monaten, hat unsere Kammer heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Herr Wilmar wohnte der Sitzung bei. Man nimmt als gewiß an, daß er gegen Ende dieser Woche nach Dresden reisen wird, um Luxemburg und Limburg bei den Konferenzen zu vertreten.

## Frankreich.

**Paris**, 8. Februar. Heute um 11 Uhr las Piskatory seinen Bericht in der Dotations-Kommission vor, und vor der Sitzung wußte man bereits, daß er über die Nationalsubskription nichts enthalte. Ein großer Theil der Versammlung will nämlich die Subskription in Gang kommen lassen und dann eine Untersuchung über dieselbe anordnen, die, wie Einige hoffen, einen Anklagezustand des Präsidenten motiviren könnte. Bisher hörte man nur komische Züge über diese Subskription, die schon seit einigen Tagen in Gang ist. Die Agenten der Gesellschaft des „Zehnten Dezembers“, die seit ihrer Auflösung noch immer fortbesteht und sich jede Woche im Passage Jouffroy versammelt, um zu „liquidiren“, gehen von einem Koncierge (Portier, Hauswächter oder Hausmeister, wie man bei uns sagt) zum andern und fordern dieselben auf, beiden Miethparteien des Hauses Subskriptionen zu sammeln.

Mit der Rue Rivoli wurde der Anfang gemacht; derselbe fiel kläglich genug aus. Man nennt sogar einen Apotheker, der den bonapartistischen Agenten mit den Worten hinauswarf: „Er bezahle seine Steuer und keinen Centime darüber.“ Die Kommission, welche durch ihre Polizei von dieser Stimmung der Bevölkerung in Kenntniß gesetzt wurde, beantragt daher keine Bestimmung gegen die Nationalsubskription. Die Bonapartisten glauben, daß dieselbe eine zweite Wahl L. Napoleons und eine Invasion der Nationalversammlung ohne Revolution, ein „15. Mai durch eine Subskription“, wie Abatucci heute sagte, sein werde. Die Gegner L. Napoleons glauben, daß eine Nationalsubskription sein Waterloo werden müßte. Was L. Napoleon selbst betrifft, so fühlt er, daß jetzt Alles für ihn auf dem Spiel stehe, und daß eine Verwerfung der Dotation, an der nicht zu zweifeln ist, auf seine ganze Zukunft einen Einfluß haben müsse. Er hat daher heute eine sehr wesentliche Konzeption gemacht, indem er durch seinen Minister des Innern, Baisse, der Kommission für parlamentarische Initiative erklären ließ, daß das neue Wahlgesetz der Ansicht der ganzen Regierung zufolge auch auf die Wahl des Präsidenten der Republik anwendbar sei. Auch noch eine zweite Konzeption machte heute der Bonapartistismus dem Parlamentarismus. Minister Baisse erklärte derselben Kommission, daß die Regierung zwar den Antrag Duprats auf Erlaubniß des Straßenverkaufs für

alle Journale verwerfe, aber dem Antrage Baze's auf Verbot jedes Journal-Strassenverkaufs beitrete. Da bisher bloß den bonapartistischen Blättern, welche täglich Angriffe gegen die Versammlung enthalten, die Erlaubniß zum Einzelverkauf in der Straße erteilt wurde, so ist dies gewiß ein zweiter Schritt zur Nachgiebigkeit. Dehungeachtet ist an der Verwerfung der Dotation für Niemanden ein Zweifel.

Eben betritt Piskatory die Tribune und liest seinen Bericht gegen die Dotation vor. Er beginnt damit, daß durch Bewilligung derselben die Geldbezüge L. Napoleons sich auf 3,420,000 Fr. belaufen, was in den Details motivirt wird. Die Kommission hat nun überlegt ob eine solche Erhöhung des Gehalts L. Napoleons wünschenswerth sei. Sie habe über die Motive dieser Erhöhung drei Minister interpellirt; dieselben hätten sich auf die Motive der Dotationsforderung von 1850 bezogen. Darauf habe die Kommission erwidert, daß die Versammlung sich damals geweigert habe die Dotation als Ergänzungskredit zu votiren und ihn bloß als außerordentlichen Kredit bewilligt habe. Darauf hatten die Minister erwidert, daß der Kredit wohl ein außerordentlicher aber doch zugleich ein jährlicher sei, der nun abermal gefordert werde. Die Kommission betrachtete nun die Kreditforderung als eine politische Frage und sei mit 13 gegen 2 Stimmen der Ansicht ihn zu verwerfen. Die Minorität habe zu Protokoll gegeben, daß sie für den Kredit stimme, weil die Verwerfung desselben dem Lande beweisen heiße, daß der Konflikt zwischen beiden Gewalten beginne. Dieser Ansicht sei jedoch die Majorität der Kommission nicht beigetreten. Sie habe die konstitutionelle Seite der Forderung betrachtet und eingesehen, daß durch dieselbe die Präsidentschaft ihren republikanischen Charakter verliere. Die Kommission beantrage diese Verwerfung.

\*\* 10. Febr. Die gestrige Sitzung hat bewiesen, daß es in der Nationalversammlung ein wahrhaftes Chasse-croisfee der Parteien ohne irgend eine Koalition gibt. In dem Votum über den Tag, an welchem die Dotations-Debatte stattfinden soll, hat ein Theil der Linken mit der Rechten gestimmt. Einige Minuten später stimmten die Bonapartisten mit der Linken gegen Linguy's Vorschlag über die General-Konzeile. Mit der Verwerfung dieses Vorschlags behält Paris noch wie vor das Recht, für ganz Frankreich Revolution zu machen. — Uebrigens wäre, wenn auch der Beschluß kein anderer, doch die Berathung eine ergebnisreichere gewesen, wenn Linguy's Vorschlag nicht jetzt zur Berathung gekommen wäre, wo die Köpfe Aller mit dem Dotations-Entwurf voll sind. Die 268 Stimmen, welche sich übrigens für den Vorschlag ausgesprochen haben, wurden mit den Mitgliedern der Reunion de la Rue de Rivoli und der Rue de l'Université und von einigen Mitgliedern der Tiers-parti gegeben.

Seit einigen Tagen ist der Telegraph vielseitig beschäftigt, um alle abwesenden Elysee-freundlichen Repräsentanten nach Paris zu rufen.

Heute gibt Dr. Veron, Herold des Elysee, Frankreich kund, daß die Idee einer Subskription vom Elysee aufgegeben ist. Der Präsident wird bloß seine Ausgaben reduzieren, der beste und klügste Ausweg für ihn.

Wie das Bulletin de Paris berichtet, wird der Präsident nach Verwerfung des Dotations-Projektes keine Donnerstagsbälle mehr geben, jedoch fortfahren, in der Woche einmal die Repräsentanten, das diplomatische Korps, die hohen Beamten und ihm vorgestellte Personen zu empfangen. Anstatt Labitte's, der als Repräsentant des Nord-Departements seine Entlassung gegeben, wird der gegenwärtige Justizminister Royer als Kandidat aufreten.

\*\* 12. Febr. Nach dem „Moniteur“ wird Napoleon am Donnerstag nicht empfangen. In der Legislative ward Dupin mit 371 unter 583 Stimmen zum Präsidenten gewählt, Baroche erhielt 38, Lamoriciere 64, Mathieu Drome 74, Michel Bourges 16 Stimmen. Die Legislative beschäftigt sich jetzt mit der Hypotheken-Debatte.

## Großbritannien.

**London**. Aus den bisher eingesandten Anmeldungslisten (schreibt das Chronicle) scheint hervorzugehen, daß von den Ländern des europäischen Kontinents Frankreich die meisten Aussteller herüberschickt. Die nächsten in der Reihe wären die Zollvereinsstaaten. Dann folgen Oesterreich, Belgien und Rußland, die skandinavischen Staaten, die Schweiz und Holland. Aus Schottland sind einige interessante Artikel angekündigt. Unter Andern ein Ofen, der die Luft abkühlt statt sie zu erwärmen, dann die besprochene Maus-Spinnmaschine.

\*\* 11. Febr. Der Generalprokurator beantragt die Bestrafung der ungesetzlichen Annahme geistlicher Titel.

## Schweiz.

**Basel**, 6. Februar. Aus den heute geschlossenen Verhandlungen unseres großen Rathes ist noch nachzutragen, daß ein Antrag auf Totalrevision des Erziehungswesens mit 67 gegen 19 Stimmen für erheblich erklärt und einer Kommission von 7 Mitgliedern zur

Prüfung überwiesen wurde. Die Niederlage, welche die Universitätsgegner durch die Verwerfung des Antrags auf Aufhebung derselben erlitten haben, ist von großen moralischen Folgen. Ein solches Resultat hatten sie nicht erwartet, da sie die größten Anstrengungen gemacht hatten, die Universität zu stürzen.

**Bern**, 6. Februar. Am 17. d. M. tritt der große Rath unseres Kantons zusammen. Es wird eine heiße Sitzungsperiode werden; denn trotz der Ruhe, die seit den letzten Ereignissen scheinbar eingetreten ist, glüht ein furchbarer Haß in den Herzen fort, woraus man schließen kann, daß die Vorgänge im Jura und im Oberland nur Vorpostengefechte waren, die einen viel heftigeren Kampf verkünden. Wann ein allgemeiner Sturm über den Kanton hereinbrechen, und ob er sich in den verfassungsmäßigen Formen bewegen oder die Bande des Gesetzes zerreißen und die Fahne eines allgemeinen Aufbruchs aufpflanzen wird, das muß die nächste Zukunft lehren. Die Regierung tritt mit Kraft und Entschiedenheit auf, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, und die Untersuchung in den unruhigen Bezirken schreitet rasch vorwärts.

\*\* Bei der am 1. d. in Neuchâtel stattgehabten Wahl zweier Mitglieder des großen Rathes hat die royalistische Partei den Sieg davongetragen. Diese Stimmung herrscht jedoch nur in der Kantonshauptstadt, auf dem Lande dagegen ist der Republikanismus in voller Blüthe.

## Italien.

**Turin**, 10. Febr. Der König hat Siccardi's Demission angenommen.

## Spanien.

**Madrid**, 7. Febr. Der Kriegsminister Mirafol ist ausgetreten.

## Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 14. nach telegr. Berichte: Metall** 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>: 97. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%: 85<sup>1</sup>/<sub>4</sub>. — **Loose v. J. 1839**: 303<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. — **Bank-Aktien**: 1218. — **Gloggnitzer**: 652<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — **Ferd. Nord.-B.-Akt.**: 1287<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — **Schw. Neust.** 128. — **Dampfschiffahrts-Akt.**: 547<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — **Augsb.** 130<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. — **London 12.37**. — **Gold-Agio** 34.

— Das Verwaltungskomitee des Pester Blindeninstituts fühlt sich verpflichtet jene großmüthige Handlung einer der edelmüthigen Töchter des Vaterlandes, der verbliebenen Frau Anna geborene Simaga, vermittelten von Talian hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, womit dieselbe, — nebst dem daß sie gedachtes Institut noch während ihrer Lebenszeit mit einem Beiträge von 541 fl. 52 kr. C. M. unterstützte, demselben in ihrer letztwilligen Anordnung noch 5000 fl. C. M. hinterlassend, welche Summe durch den betreffenden Testamentvollstrecker Theils in Barm, Theils in sicheren Papieren bereits in die betreffende Kasse eingezahlt wurde, durch die derartige Gründung zweier den Namen Simaga führenden Stiftungspfläze, ihren Namen, welcher in den dankbaren Herzen der unglücklichen Blinden stets gezeichnet fortleben wird, verewigte, und dem Eingangsgenannten, zwar mit gutem Willen begabten, jedoch wegen Mangel an hinreichenden Geldkräften beschränkten Komitee Mittel geboten hat, die Wohlthätigkeit dieser Anstalt noch Zweien der bedauerungswürdigen Blinden angedeihen lassen zu können. Joseph Szalaym. p. Schriftführer des Verwaltungskomitee's des Pester Blindeninstitutes. Pest, am 8. Febr. 1851.

— Von Waizen nach Balassa-Gyarmath wird auf Kosten der Regierung der Bau einer prächtigen Landstraße in Angriff genommen. Man hofft, daß diese Strecke dereinst zu einem Eisenbahnzuge wird verwendet werden können.

— Der Fürstprimas hat in einem Rundschreiben an die Geistlichkeit die Anzeige gemacht, daß im künftigen April im Graner erzbischöflichen Sprengel das übliche 25. Jubiläum gefeiert werden wird.

— Die Memoiren der Lola Montez sind in Berlin confiscirt worden.

— Die Frau, welche, wie wir jüngst meldeten, in der Windgasse von einem Fiaker überfahren und so arg zugerichtet worden ist, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wurde, ist nun, durch die kunstgewandte Hülfsleistung des Hrn. Prof. v. Balassa vollkommen hergestellt, aus dem Universitätspitale entlassen worden.

— In diesen Tagen wird Fr. Kathinka Heinefeiter ihre Benefiz-Vorstellung im deutschen Theater haben, in der die ausgezeichnete Künstlerin zum letzten Male hier gastiren wird. Es werden bei dieser Gelegenheit ein Akt aus den „Hugenotten“, einer aus „Robert der Teufel“ und ein Akt aus dem „Propheten“ gegeben werden.

— Fr. Hollaszy gedenkt in Warschau ein Konzert zum Besten des hiesigen Musik-Konservatoriums zu veranstalten.

— Auf der Illüßerstraße hat ein Tischlerführer seinem Cheweib in einem Streit mit dem Schnizer einen Stich

beigebracht, er wurde eingezogen und dem Kriminal-Gericht zur Amtshandlung überantwortet.

Ein junger Herr (übrigens bekannter Gauner) besuchte längere Zeit ein Gasthaus und ließ jedesmal beim Weggehen unbemerkt von einem Nebentisch einen Leuchter sammt Kerze mitgehen. Dieser Tage wurde er endlich ertappt und auf das Rathhaus gebracht, wo ihm ein ganz anderes Licht aufgehen wird.

Ein Hafnergefell hatte beim Reiskemier Thor mit einer Nymphe ein zärtliches Rendezvous; als er ganz vergnügt nach Hause kam, und sich auskleidete, merkte er erst daß ihm seine Sackuhr und Gehörstöcke fehlten.

Hr. Jánosy widerspricht der vom „Hölgyfutár“ gebrachten Notiz, als ob Fr. Hollosy keine bestimmte Zusage wegen des Engagements an der Nationalbühne gemacht, und setzt hinzu, daß die Künstlerin schon im August hier eintreffen werde.

Nächstkommenden Mittwoch, den 19. Febr. wird wieder zum Besten für die in der innern Stadt, goldene Handgasse, befindliche Kleinkinder-Bewahranstalt ein geschlossener Ball in dem neu decorirten Saale zum „Tiger“ stattfinden. Aus besonderer Gefälligkeit haben die Herren Takácsy, Székány und Gebrüder Karczag Subscriptions-Bogen übernommen, wo man sich einschreiben kann. Der Ball wird von den Böglingen dieser Anstalt mit dem Körtánc eröffnet.

Heute Vormittag wurde in der Stadtpfarrkirche für den frühzeitig verbliebenen Sohn des Baumeisters Hrn. Kasselik unter kunstgewandter Leitung des Regens-Chori, Hrn. Breuer, das Requiem von Mozart (D-moll) mit Präcision und Rundung abgehalten.

Ueber unsern Landsmann den Violinvirtuoson Hauser berichten amerikanische Blätter: „Nicht nur Parodi, welche nach Jenny Lind den ersten Rang einnimmt, sondern auch ein Violinist entzückte uns, der hierzulande noch nie gehört wurde und den Nachfolgern Paganinis mit Recht anzureihen ist. Dieser war Hauser, ein Ungar. Abwechselnd kühn und brillant, scherzend, zart und pathetisch war sein Spiel; in dem letzten Stücke: „der Vogel auf dem Baume,“ eigene Komposition, zeigte sich das herrliche Talent dieses seltenen Künstlers und erwarb ihm stürmischen Applaus; es war das Zwitschern eines Vogels, wilder Waldgesang gemischt mit einer sinnreichen Harmonie kunstvoller Lockungen.“

Am 31. v. M. so wie am 3. d. haben wir, so schreibt man aus Dresden, im k. Hoftheater bei zahlreich besetztem Hause zweimal die Concerte der Vöczer ungarischen Musikgesellschaft unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Kapellmeisters Joh. Kározy angeführt und man möchte wohl auch sagen angesehen, denn kein unwesentlicher Grund des Interesses wie des Beifalles, den dieselben gefunden haben, möchte wohl in der äußern Erscheinung der 15 Männer, aus welchen diese Gesellschaft besteht, liegen. Sie treten nämlich sämmtlich in ungarisch militärischer (?) Nationaltracht, mit blauen enganliegenden Pantalons und rothem, mit Silber reich besetzten Leibrock, einer schwarzen Mütze mit roth und weißer Feder und mit Pelz verbrämten Halbstiefeln auf, spielen, mit Ausnahme des Violoncellisten, alle Piecen stehend und ohne Noten und bilden dadurch nebst ihrem in gleichem Cosum etwas phantastisch geschmückten Capellmeister und Vorspieler ein für den ersten Anblick imponirendes und einnehmendes Ganze. Die Nationalität spricht sich hier schon anziehend aus und auf dieser scheint mir auch die Hauptwirkung zu beruhen. Was die vor-

getragenen Musikstücke selbst betrifft, so bestehen sie zwar zum Theil aus nationalen Compositionen, Opern u. s. w. theils aus Ouverturen der Opern von Verdi, Rossini, Flotow und Andern. Der Beifall war ein sehr lebhafter und das Publikum nahm sichtlich einen sehr lebhaften Antheil an diesen Leistungen. Im Allgemeinen finde ich auch dies eben so natürlich als billig und verdient. Ihre nationalen Compositionen, die jedem Kenner jedenfalls höchst interessant sein müssen, tragen vorzugsweise den Charakter des Düstern und Unheimlichen und treiben ein merkwürdiges Spiel mit dem Rhythmus.

Der „Deiter. Reichsztg.“ wird aus Pest geschrieben: Vor längerer Zeit lief die Nachricht um, daß der gewesene Professor am hiesigen evangelischen Gymnasium, Dr. Leichengraber, alias Lavassy, der zum Militär afficirt wurde, entlassen, und in sein Amt wieder eingesetzt werde. Wie die meisten Gerüchte, war auch dieses nicht ganz aus der Luft gegriffen; ich kann Ihnen aus ganz sicherer Quelle folgende Mittheilungen über die jüngsten Schicksale dieses in seinem Vaterlande so hoch geachteten Gelehrten machen. Im Jahre 1847 war in Gyöngyös Oberst G. stationirt, der seinen Sohn in Pest erziehen ließ, wo er auch die evangelischen Schulen besuchte. Bei dieser Gelegenheit lernte der Kleine auch Professor Leichengraber kennen und lieben. Noch vor der Revolution ward Oberst G. nach Italien überetzt, wo sein Sohn in Venedig die Studien fortsetzte. Zufällig begegnete dieser im Herbst in der Lagunenstadt dem einstigen Professor, den er auch, trotz der Uniform und des leidenden Aussehens, sogleich erkannte. Der Jüngling trat vor seinen Vater mit thränendem Auge und bat um Vermittlung für seinen Lehrer. Oberst G. vermittelte dem Dr. Leichengraber einen mehrmonatlichen Urlaub und nahm ihn sogleich als Erzieher seines Sohnes in's Haus. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit Ablauf der Urlaubszeit seine ganzliche Entlassung erfolgen werde.

Das slovenische Blatt „Bojvodianska“ berichtet, daß der Pfarrer Basa Zofovic, die Erhebung der serbischen Nation in neuester Zeit in Helbengesängen beschrieben.

(Redaktionelles.) Die Redaktion hat heute eine, angeblich von einem „Damenkreise“, herrührende anonyme Zuschrift erhalten, die bezüglich des Nationaltheaters einige beherzigenswerthe Wünsche ausspricht. So sehr wir nun auch im Allgemeinen mit den Ansichten der geehrten Einsenderinnen übereinstimmen, so sehen wir uns doch aus vielfachen Gründen bemüßigt, die verehrten Damen zu bitten, Eine derselben wählen zu wollen, die in Betreff einiger Punkte nähere Aufklärung persönlich zu erteilen so gütig sein möge. Wir werden bei dieser Gelegenheit zugleich Aufschluß darüber erlangen, ob das Schreiben wirklich aus der angegebenen Quelle oder von dem Einen oder Andern der in der Zuschrift erwähnten Individuen herstamme.

**Dfner Wohlthätigkeits-Frauenverein.**

Der glänzende Erfolg, welchen der am 10. I. M. zum Besten des Dfner wohlthätigen Frauenvereins in den Landhausgässen gegebene Gesellschaftsball hatte, veranlaßt den Verein, um hiedurch zugleich dem allseitig gedächten Wünsche entgegen zu kommen, am 24. Februar noch einen Ball zu veranstalten, wozu die Subskription gegen Entrée von 1fl. 50kr. für die Person bereits eröffnet ist. Die Zahl der auszugebenden Eintrittskarten ist eine beschränkte, sie lauten

auf bestimmte Namen und können an Niemand Andern übertragen werden.

Unter jenen, welche bei dieser Gelegenheit sich um den Verein wohlverdient machten, müssen nebst dem Hrn. Theaterdirektor Alexander Schmid, welcher die Gefälligkeit hatte, die Ball-Lokalitäten unentgeltlich hiefür zu überlassen, der Dfner Stadthauptmann Hr. Franz v. Schmidt und dessen Sohn Hr. Ad. v. Schmidt insbesondere erwähnt werden, die durch Thätigkeit und sinnige Anordnung das obige Unternehmen wesentlich förderten; daher der Verein es sich zur angenehmen Pflicht macht, diesen so wie auch allen übrigen dabei Mitwirkenden und Theilnehmern hiemit seinen wärmsten Dank zu zollen. — Dfen, am 14. Febr. 1851.

Külke y m. p. Sekretär.

Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „PROFETA.“ Opera 5 Act. Mayerbeer's.

Deutsches Theater: „Lucresia Borgia.“ Gr. Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti.

Dfner Theater: „Das Schloß Greifenstein.“ Schauspiel in 4 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer.

**Lokal-Begleiter.**

**Tags- und Erinnerungskalendar.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
15. Febr. 1851.	Faustus	Justin	2. Febr. Simeon
16. " "	Juliana	Juliana	3. " Mäffapust
15. Febr. 1849.	Fulbigungsakte mehrerer Komitate und Freistaädte.		
16. " "	Die Szekler überfallen Schäßburg.		

**Wiener Börsen-Course 13. Februar.**

5% Metalliques	97 1/4	F. Windischgräß	20
4 1/2 % " "	85 1/4	Gr. Keglevich	9 1/2
Banfactien	1208	Walstein-Lose	19 1/2
Loose v. 1839	121 1/2	Hamburg 2. M.	190 1/4
1834	206	Frankf. a. M. 3 M.	129
Lloyd-Aktien	126	Vondon 3 M.	12.37
D.-Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	152
Nordbahn-Aktien	95	Kaisf. Dukaten	33 1/2 %
Gloggnitzer "	96 1/4	Russf. Imperiale	10.17
F. Esterb. 40 fl. R.	71 1/2	Silber	29 %

**Marktpreise der Körnerfrüchte.**

R. Freistadt Pest, am 14. Februar 1848.

	Beste Qualität.	Mittlere	Mindere
	Pester Regen fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	11 —	10 30	10 —
Halbfrucht	9 30	9 15	—
Korn	7 15	7 —	—
Berste	6 45	6 30	6 15
Hafer	6 30	6 15	6 —
Hirse	—	—	—
Strabrein	—	—	—
Rufurus	7 15	7 —	—

**Wasserstand der Donau am 15. Februar.**

4 Schuh 0 Zoll 0 Linien ober Null.

**Sparcassen.**

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbadergasse Nr. 490, 1. Stock.

Dfner Sparkasse: Fischersadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

**Morgen Sonntag, den 16. Februar,**  
wird  
von 4 bis 7 Uhr Abends  
eine große  
**DAMEN-SOIRÉE**  
bei brillanter Beleuchtung  
in Steingassner's Caffee-Localitäten  
an der Promenade im Graf Székény'schen Hause stattfinden, wobei alle comfortablen  
Getränke als: Caffee, Thee, Gefrorenes u. servirt werden.  
Die beliebte National-Musikbande  
unter der Leitung des  
**Franz Sárközy**  
wird bemüht sein, durch Vortrag der interessantesten Tonstücke das Vergnügen eines hochverehrten Publikums zu erhöhen.  
Zum gütigen Besuche ladet höflichst ein  
**Joh. Steingassner,**  
Caffetier.

**Abraham's**  
**(Porte voie en miniature.)**  
**Taubheit.**  
Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur eine Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Saufen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei Frankensendung einer Anweisung nebst gedruckter Gebrauchs-Anweisung in Silber à 4 Rthlr. und in Gold à 8 Rthlr. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesandt werden. Man beliebe sich zu wenden:  
In Aachen an Herrn Abraham, Neupforte Nr. 885.  
In Wien sind dieselben einzig und allein zu haben bei  
**J. Walkh,**  
„zum Amerikaner.“ Kohlmarkt Nr. 255.

(65)

# Ganz frische Samen!

Zufolge des von Jahr zu Jahr außerordentlich zunehmenden Zuspruches, sah sich der Gefertigte veranlaßt,

ein großes Lager von allen Gattungen in- und ausländischer

## Oekonomie-, Gemüse- und Blumensamen,

von letzter Fechtung,

(aus der rümlichst bekannten großartigen Samengärtnerei von Hrn. Dr. Thomasz v. Toperczer, in Groß-Petersdorf) zu errichten, in Folge dessen von nun bei Gefertigtem die

## Gemüse-Oekonomie-samen,

auch pfund- und zentnerweise

zu haben sind, indem sich von allen Gattungen bedeutende Vorräthe am Lager befinden, worunter insbesondere auch eine große Partie von:

**Zucker-Runkelrüben,** echte schlesische weiße,

**Burgunderrüben,** rothe, lange, herauswachsende,

**Stoppel- oder Salmrüben,** weiße, runde, lange und platte,

**Phleum pratense,** Timotheigras,

alles in ausgezeichnete wirklich verlässlicher Qualität und zu den billigsten Preisen! Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

**J. B. Hoffmann,**

„zum goldenen Anker“ am Sepsastianiplatz in Pest.

Verzeichnisse darüber werden gratis verabfolgt!

## Vorläufige Anzeige.

Für den nächsten Josephi-Markt in Pest wird ein großartiges Lager der modernsten und elegantesten Damen-Gegenstände, als:

**Sammt-, Seiden-, Terno- und Cachmir-Mantilles, Visits und Serbiana,**

sowohl gestickt als mit dem neuesten Aufpus geziert, so wie auch ein Lager von

**Damen-Hüten und Häubchen,**

Alles für die kommende Frühjahr- und Sommer-Saison frisch angefertigt zu finden sein: **Am der Ecke der großen Brückgasse und Waiznergasse Nr. 670 im 1. Stock, im vormals Sunkl'schen Lokale.** 63-(2, 3)

## Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verschleucht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Etorbut am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. C.M. zu haben.

**Optikus Kalderoni** in Pest.

6-(5, 6)

(1, 3)

Mit der hohen Bewilligung zur Gründung eines Auskunfts-bureau für Weingeschäfte glauben die ergebenst Gefertigten einem allgemeinen und längst gefühlten Bedürfnisse zu begegnen, und schmeicheln sich insbesondere als Gründer einer ersten Anstalt dieser Art, der verehrten Handelswelt die geziemende Anzeige zu machen, daß besagtes Institut hier unter der Firma:

## „Agentie für Weingeschäfte“

ins Leben getreten sei.

Die Tendenz des Unternehmens ist rein national-ökonomisch, und hat insbesondere den Zweck, durch die möglichste Erleichterung im Verkehr die Bekanntmachung und Werthschätzung unserer Weinkultur zu steigern.

Die Agentie besorgt Ein- und Verkäufe, dann Expeditionen von Weinen nach und von allen Richtungen, übernimmt Kommissionen und Kommissionslager von Weinen gegen billige Provision.

Der bereits bestehende Wirkungskreis als Agent der bedeutendsten Weinhandlungen in Wien bedingt allein schon eine große Konsumtion, die durch die gesteigerte Theilnahme an dem Unternehmen um Vieles vermehrt werden dürfte, und sich auf alle Weingattungen des Landes erstreckt.

Es werden daher die p. t. Producenten und Weinbesitzer ergebenst eingeladen genaue Spezifikationen ihrer zum Verkaufe anzubietenden Weinsorten an die gefertigte Agentie franco einzusenden, und es steht zu erwarten, daß diese Anträge möglichst zahlreich geschehen, damit jedem vorkommenden Bedarf oder jeder Anfrage Genüge geleistet werden könne, denn wie die Agentie die p. t. Produzenten einladet, eben so beehrt sie sich andererseits an alle p. t. Weinhändler und Konsumenten des In- und Auslandes die geziemende Bitte zu stellen, sich bei vorkommendem Bedarf an selbe zu wenden, da sie nur durch die erhöhten Conjuncturen auch die erfreulichsten Vortheile bieten wird, und erlaubt sich im Vorhinein zu versichern, daß die bereits gepflogenen Einleitungen für den Lokaleinkauf große Erleichterungen schaffen.

Vor allem wird durch den reel geschäftlichen Verband des Käufers mit dem Verkäufer viel Unfug beseitigt und dem Käufer viel Zeitverlust, Geld und Reisebeschwerden erspart, da die Agentie durch die direkte Verhandlung jeder Zeit Auskunft ertheilen wird, wo und was zum Verkaufe angeboten ist. Endlich dürfte die Expedition der gekauften Quantitäten durch die Agentie manche Differenzen ausgleichen und manches Geschäft erleichtern, das bis jetzt nicht oder schwer geschlossen wurde, denn langjährige Geschäftspraxis, weitverzweigte Bekanntheit und gründliche Sach- und Lokalkennntniß mögen die Bürgen sein für prompte und reelle Bedienung und ein genügender Fond wird die Garantie für anvertraute Kommissionen leisten.

Pest, am 4. Februar 1851.

Die Agentie für Weingeschäfte  
**J. Szalinay und A. Szebény,**  
in der Palattingasse, Fleisch'schen Haus Nr. 206.

60-a 3)

(61)

In

(2, 3)

## Hartleben's Buchhandlung in Pest,

Waiznergasse, No. 487,

ist zu haben:

Der neueste Roman von Eugen Sue:

## Schicksals-Prophezeiung.

Erster und zweiter Theil. 48 fr. C.M.

Vor unsern Augen entrollt der geniale Verfasser eines jener Schauerromane, in deren Zeichnung er unübertroffener Meister ist. Er gewährt dem Leser einen Blick in die Nachtseite jener Welt, die sich vorzugsweise die feine nennt; er zeigt uns jene moralische Entartung der vornehmen Pariser Clubs, die in seltsamer Begriffs-Verwechslung das Laster zur Mode, das Verbrechen zum Ideal erhoben haben. Eine in Paris begangene weltbekannte Schreckensthat der neuesten Zeit bildet die geheimnißvolle interessante Grundlage dieses höchst spannenden Romans.

Von demselben Verfasser sind erschienen:

## Die Kinder der Liebe.

Vollständig in zwei Theilen. Gebestet 1 fl. C.M.

In diesem Romane stellt sich der berühmte Verfasser die Aufgabe, das Los jener unglücklichen Sprossen der Liebe zu schildern, die nur zu oft mit ihrem Lebensglück die Verbrechen ihrer Eltern büßen, und die hier wahrhaft schaudererregend das Mitgefühl der Leser erwecken werden. Die unsägliche Verschiedenheit der Charaktere, die tiefe Beobachtung und das mächtige spannende Interesse, welche den Verfasser der Mathilde, der sieben Todsünden u. s. w. in so hohem Grade auszeichnen, bewähren sich hier wieder meisterhaft.

## Die sieben Todsünden.

- I. Die Hoffart. 4 Theile. 1 fl. 36 fr.
- II. Der Neid. 3 Theile. 1 fl. 12 fr.
- III. Der Zorn. 2 Theile. 36 fr.
- IV. Die Unkeuschheit. 2 Theile. 36 fr.
- V. Die Trägheit. 24 fr.

Alle 12 Theile 4 fl. 24 fr. C.M.

(Der Herr Verfasser hat die letzten zwei Abtheilungen neuerlich zu liefern versprochen.)

Pränume  
Pränu  
ür Pest und  
viertel  
Für die tägli  
8  
Mit Postve  
6 fl

Nro.

Pest.  
Schulangele  
Ferdinand  
klassigen Er  
aber 9 Prof  
wissenschaftl  
außerdem n  
10,000 fl. C  
\* Das  
der Kaiser  
Theilnahme  
Wiedereinre  
dienten, das  
sich als Frei

\* Die  
herrschafte  
verpachtet,  
am 17. Febr  
bruar; 3 Ök  
war mit 700  
sünden sich  
120 Stück  
\* Dem  
des obersten  
Appellations  
rungsstiftung  
Wien.

Militär-Gen  
Feldzeugmei  
J.M. Graf  
vierte Arme  
sem Komma  
zenberg wir  
\* Die  
Holz, 303öll  
Ziegel- und  
Im versloffe  
taverhältniß  
Wien geführ  
\* Die  
Hauses Viel  
der Flamme  
wohl affekur  
Saaren-Bo  
\* 15. J  
Hr. Minister  
traguzes vor  
tag Mittags

\* Der  
rung des H  
in den meist  
\* In  
werden mit  
nisse bei Einf  
Gebietsheil  
wehende Er  
die Anbau-  
pr. Klaster  
gung mit Ta  
Anbau des  
Fläche von  
straße von G

Agran  
fel, worin  
Serben herr  
Chrzeigigen  
Oesterreich  
toren sei: „  
Mailan

gemachten  
die Verzebr  
nische König  
mungen eing  
allgemeine  
es hat jedod  
der Flüssigk  
zu dienen.

\*\* Die  
res soll bis  
daß nur 15  
130 Offizier